

## Impulse zu Fragen der Liturgie im Mai 2015

Mit dieser Rückmeldung zu Fragen der Liturgie bei der Pfarrversammlung im November 2014 soll das Verständnis für die Liturgie in St. Laurentius vertieft und insbesondere die Form des Familiengottesdienstes erschlossen werden.

Aufgabe der Liturgiefeier ist nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, dass „alle Gläubigen zur vollen, bewussten und tätigen Teilnahme ... geführt werden“ (Liturgiekonstitution 14).

Dabei sind die unterschiedlichen Dimensionen der gottesdienstlichen Feier in den Blick zunehmen:

### ➤ **Liturgie ist Dialog**

Liturgie muss zuerst als Handeln Gottes am Menschen und als Antwort des Menschen erfahren und verstanden werden. In der Verkündigung des Wortes Gottes und in den liturgischen Handlungen wendet sich Gott den Menschen zu. Die Feiernden antworten ihm lobpreisend, dankend und bittend. Die Liturgie als Beziehungsgeschehen ereignet sich im gesprochenen Wort und im zeichenhaften Handeln, in Haltung und Gebärde und im Gesang.

### ➤ **Liturgie ist ein befreiendes Geschehen**

Liturgie als Feier des Pascha-Mysteriums muss erfahren werden als befreiendes Geschehen, das den ganzen Menschen erfasst – mit seinen Freuden und Nöten, mit seinem Alltag, mit seinen Lebensbezügen, mit seiner ganzen Person, mit Leib und Seele.

### ➤ **Liturgie ist Feier der Gemeinschaft**

Das Leben der christlichen Gemeinde vollzieht sich vom doppelten Auftrag Jesu her: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (1 Kor 11, 25) und „Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13, 34) Daher gehören von Anfang an Liturgie und der Dienst am Nächsten untrennbar zusammen.

„Die Seelsorger sollen eifrig und geduldig bemüht sein um die liturgische Bildung und die tätige Teilnahme der Gläubigen, die innere und die äußere, je nach deren Alter, Verhältnissen, Art des Lebens und Grad der religiösen Entwicklung“ (Liturgiekonstitution 19).

„Bei Messfeiern mit der Teilnahme von Kindern ist darauf zu achten, dass die Kinder sich nicht übergangen fühlen, weil sie das Geschehene und die Verkündigung der Feier nicht mitmachen und verstehen können“ (Direktorium für Kindermessen, Kapitel 2: Messfeiern für Erwachsene mit Teilnahme von Kindern Art 17).

Für den Familiengottesdienst ergibt sich daraus die Aufgabe, Mitfeiernden jeden Alters Zugänge zum Evangelium zu eröffnen und die Möglichkeit zu schaffen, die Liturgie mit allen Sinnen zu erleben. Grundlage für die Gestaltung des Gottesdienstes ist die Heilige Schrift als Zeugnis von Menschen, die von Gott ergriffen wurden.

„Wenn die Zahl der teilnehmenden Kinder beträchtlich ist, kann gelegentlich eine Messgestaltung empfehlenswert sein, die noch mehr auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht“ (Direktorium für Kindermessen, Kapitel 2: Messfeiern für Erwachsene mit Teilnahme von Kindern Art 19).

Daher geschieht beim Familiengottesdienst die Verkündigung über das Hören des Wortes hinaus auch durch Symbole, szenisches Spiel, Dialoge, Gesten und Klänge. So können die verschiedenen Altersgruppen auf ihre jeweiligen Lebenserfahrungen hin angesprochen werden. Auch soll die Möglichkeit eröffnet werden, den eigenen Glauben auf unterschiedliche Weise auszudrücken und in den Lobpreis Gottes einzustimmen.

Familiengottesdienste finden an ca. 6 Sonntag im Jahr statt und werden von einem Team unter der Leitung von Herrn Steinke vorbereitet und durchgeführt.

„Wenn Liturgie etwas mit Fest und Freude zu tun hat, dann müssen auch alle Sinne beteiligt sein: Hören, Schauen, Riechen, Schmecken und Fühlen.“ (Klemens Richter: „Was die sakramentalen Zeichen bedeuten“, S. 29) Angesprochen ist hier der Mensch in seiner Ganzheit unabhängig von seinem Lebensalter.

Die Festlichkeit der Liturgie - gerade bei den Hochfesten - wird betont, durch den Dienst der Ministranten, die durch ihr Tun die Bedeutung der liturgischen Zeichen hervorheben. Auch werden Kinder und Jugendliche durch die aktive Mitfeier als Ministranten mit dem Gottesdienst vertraut und haben eine sichtbare Aufgabe und einen Platz in der Gemeinde.

Damit alle einen Platz im Gottesdienst und im Gemeindeleben finden, ist es eine gemeinsame Aufgabe, das Vertraute der Liturgie neu zu entdecken und neue Wege in der liturgischen Gestaltung zu gehen.

*Raphael Steinke, Pfarrer*